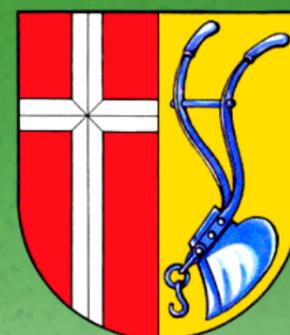




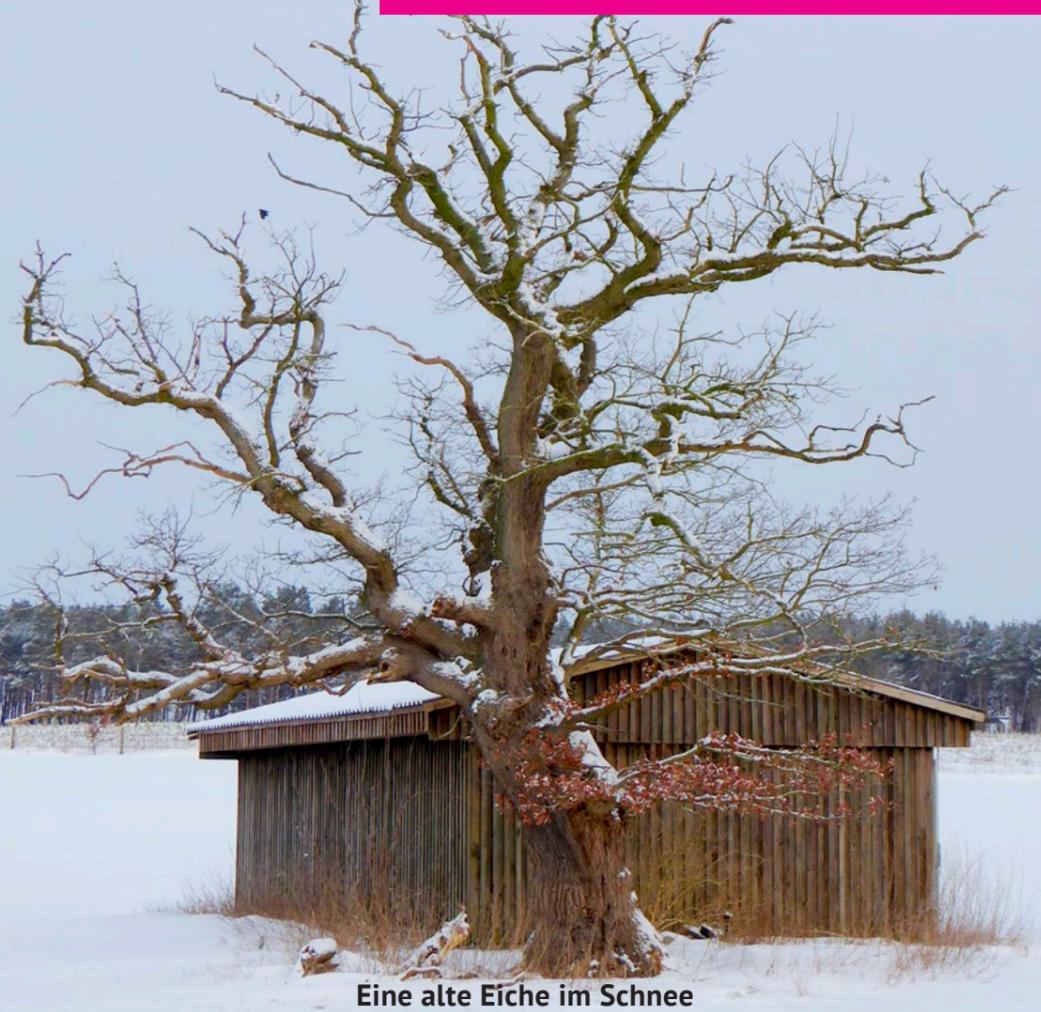
DER KIRCHLINTLER GRÜNspecht



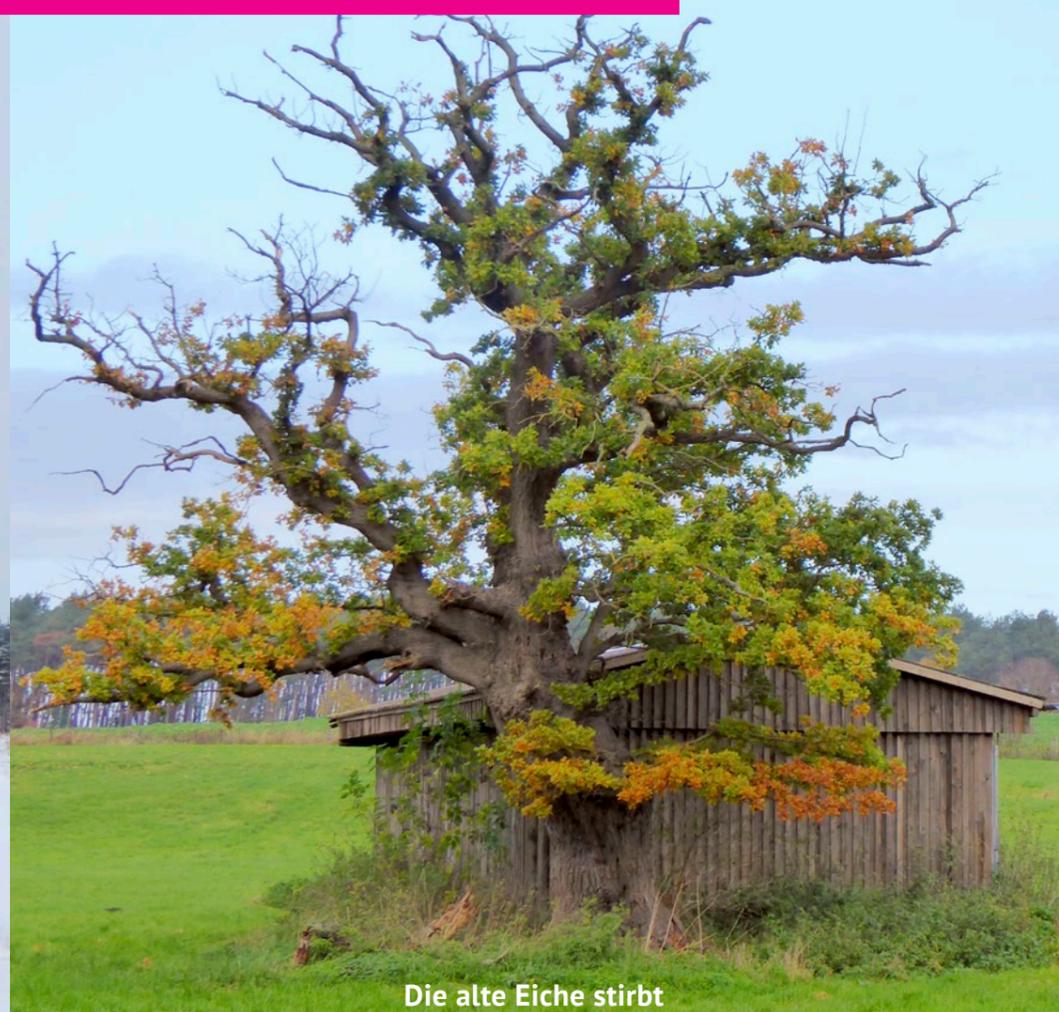
»Grün bleiben und nicht verholzen.«

Ernst Bloch

Klimawandel in Kirchlinteln



Eine alte Eiche im Schnee



Die alte Eiche stirbt

Die Fridays for Future Aktivistin Luisa Neubauer stellt fest: Seit den Neunzigerjahren haben die Menschen mehr CO₂ ausgestoßen als in der gesamten Menschheitsgeschichte zuvor. Das heißt: Die Menschheit hat dem Planeten in diesem Zeitraum wesentlich größeren Schaden zugeführt als unwissentlich in den vorangegangenen Jahrtausenden.

**Wir GRÜNEN wollen diese Entwicklung stoppen.
In Kirchlinteln und im Land!**

Wer GRÜNE Ziele erreichen will, findet Möglichkeiten – siehe letzte Seite



Aufgespießt...

Die CDU hat ein »verhunztes Verständnis von Konservatismus«.

»Konservativ ist, dass man von seiner Hände Arbeit leben können muss und der Lohn dafür ausreicht. In Deutschland wird aber Kleidung verkauft, die unter Hungerlöhnen im Ausland hergestellt wurde, und Bauern werden gezwungen, immer billiger zu produzieren. Konservativ ist außerdem, dass Regeln eingehalten werden, auch von den Mächtigen, dass Steuerdumping und Steuerhinterziehung hart bekämpft wird, Menschen in Not hilft und die Lebensgrundlagen schützt. Das alles tut die Union nicht. Sie weiß nicht mehr, wofür sie eigentlich steht.«

Diesen Vorwurf erhebt GRÜNEN-Chef Robert Habeck.



Der Verlust der Artenvielfalt ist eines der größten Umweltprobleme unserer Zeit direkt vor unserer Haustür. Die Hälfte von 11.000 niedersächsischen Tier- und Pflanzenarten ist bedroht, rund 62 Prozent aller Wildbienenarten sind in ihrem Bestand gefährdet, selbst Feldlerchen, Kiebitze und Schwalben verlieren Lebensraum und Futter für ihre Jungen.

Über 200 Umwelt- und Naturschutzverbände sammelten, wie hier im Herbst bei EDEKA in Kirchlinteln, Unterschriften für das Volksbegehren für mehr Artenschutz.

Ackergifte? Nein Danke!

Das Bündnis für eine **enkeltaugliche Landwirtschaft** ist ein Zusammenschluss aus zivilgesellschaftlichen Organisationen und sucht den Dialog. Sie schreiben, dass der Cocktail von mehr als 400 zugelassenen, zum Teil hochgefährlichen Chemikalien die Gesundheit des Menschen bedroht.

Weitere Folgen sind: Insektensterben, Verlust der Feldvögel und Amphibien, Schwund des Bodenlebens, fehlender Humus und keine Klarheit darüber, wie es weitergehen soll!

Nähere Informationen dazu: ackergifte-nein-danke.de



Niedersachsen verlässt ›Niedersächsischen Weg‹

Beim gefeierten ›Niedersächsischen Weg‹ sind in Zusammenarbeit von Umwelt- und Landwirtschaftsverbänden Regelungen für einen weitergehenden Natur- und Artenschutz und für die Reduzierung von Ackergiften getroffen worden. Nahezu unbemerkt von der Öffentlichkeit wurde gleich nach Weihnachten durch eine sogenannte »Notfallzulassung« das bereits 2018 EU-weit verbotene schwer insektenschädliche Beizgift Thiamethoxam für Zuckerrüben auf insgesamt 34.700 ha niedersächsischen Bodens erneut zugelassen.

Besonders bedenklich ist die Tatsache, dass im Jahresverlauf dann weitere Insektizide auf den Flächen ausgebracht werden sollen. Der dadurch entstehende Pestizidcocktail ist weder beherrschbar noch wird er durch ein geeignetes Monitoring überwacht. Die Gesellschaft kann und darf diese Praxis nicht mehr hinnehmen. Der immer wiederkehrenden einseitigen Darstellung von Gefahren für die Gesundheit von Kulturpflanzen muss ein wissenschaftlich basiertes Monitoring der Gefahren für Mensch und Natur gegenübergestellt werden.

Die Definition eines Notfalls darf nicht einseitig und alleine denen überlassen werden, die davon profitieren – in diesem Fall die Zuckerindustrie.

Spätes Abmähen – frohe Insekten

In der Gemeinde Kirchlinteln und im überwiegenden Landkreis Verden werden die Wegeseitenränder an Gemeinde-, Kreis-, Landes- und Bundesstraßen bereits im Mai platt gemacht, und zwar nicht einfach nur gemäht, sondern gefräst und gegrubbert, so dass fast **alles** an Kleinlebewesen sowie deren Nistmöglichkeiten zerschreddert werden.

Einem befreundeten Landwirt ist beim sommerlichen Befahren der Bundesstraße 214 von Nienburg Richtung Westen nach Osnabrück aufgefallen, dass es dort an den Straßenseitenrändern sehr »unordentlich« aussieht, weil alles blüht und gedeiht und er auf seiner Windschutzscheibe unerwartet viele Insekten leben hatte! Das war in der ersten Augustwoche 2020.

Nachgeforscht finden sich beim Landkreis Osnabrück Konzepte und gut ausgestattete Programme eines bereits erfolgreich erprobten Naturschutzes, von dem wir für Gemeinde und Landkreis lernen können. Erreicht wird ein deutliches **mehr** an Naturschutz bei geringem Aufwand und tendenziell geringeren Kosten:



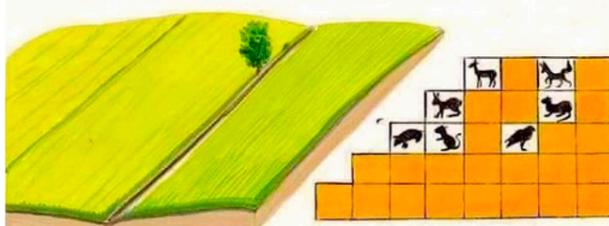
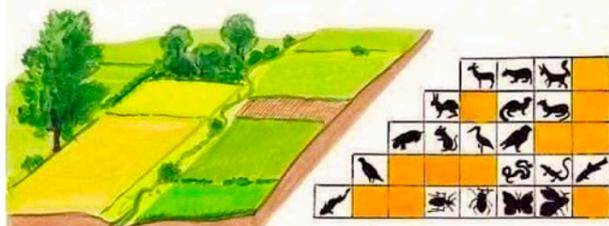
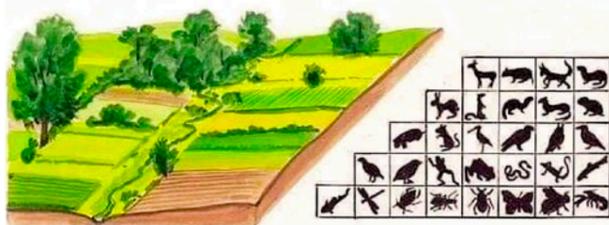
- ★ Weniger und späteres Mähen an kilometerlangen Straßen erzeugt einen reduzierten Aufwand für den kommunalen Bauhof.
- ★ Eine Vielzahl an unterschiedlichen Insekten finden Nahrung und Nistplätze.
- ★ Der in der Gesellschaft angekommene Wille nach deutlich **mehr** Insektenschutz wird erkennbar eingelöst.
- ★ Diese Maßnahmen benötigen keine weiteren landwirtschaftlichen Flächen, sondern werten die bestehenden auf.
- ★ Der Anteil an unfreiwillig produzierten Mikroplastik durch das Zerschneiden wird reduziert, weil die eingesetzten Doppelmessermähwerke schonender vorgehen.
- ★ Bereitstehende Fördergelder erhöhen die Attraktivität für Kommune und Landwirtschaft und erlauben eine Kombination mit dem bisherigen Blühstreifenprogramm.

Unsere Idee ist nun, auf Gemeinde- und Kreisebene Konzepte und Anträge zu diesem Thema zu formulieren und dafür auch die Landwirte und die Umweltfreunde bei NABU, BUND, Imker und Parteien mit ins Boot zu holen. Um Erfahrungen zu sammeln und um eine breite Akzeptanz zu schaffen, soll zunächst an ausgewählten, weniger frequentierten »Referenzstrecken« gestartet werden.

Weitere Infos unter:
Zweckverband Erholungsgebiet Hasetal
–Blühstreifenmanagement–
Internet: www.hasetal-leader.de



Der Mensch als Hauptverursacher des Artensterbens



Wir alle lieben Spaghetti, aber viele Sorten Pasta sind mit Glyphosat verseucht! Guten Appetit!

Aus: Öko-Test, Februar 2021

Vor zehn Jahren im Kirchlintler GRÜNSpecht



Die Post in Kirchlinteln 2011

Nichts hat sich an dem bürgerfeindlichen Charakter der Postfiliale geändert! Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen, ältere Mitbürgerinnen und auch Frauen mit Kinderwagen haben weiterhin keine Chance einer akzeptablen Nutzung. **Reicht uns ein »Weiter so«?**

Gemäß dem Leitbild der Gemeinde Kirchlinteln, **»kinder-, familien- und behindertenfreundlich«** zu sein, arbeiten wir GRÜNE gerne weiter mit.

Trinkwasserförderung – Dauerthema Panzenberg

Die bisherige Trinkwasserförderung im Wasserwerk Panzenberg steht mit einer – seit 2009 nur vorläufig – bewilligten jährlichen Förderhöchstmenge von zehn Millionen Kubikmetern und einer tatsächlichen Fördermenge von 8,825 Millionen Kubikmetern im Zehn-Jahres-Schnitt nicht nur aus ökologischer Sicht verstärkt und auch zu Recht in der Kritik.

Die GRÜNEN im Kreistag wollen von der Unteren Wasserbehörde wissen:

1. Auf welcher Grundlage – auch in wissenschaftlicher Hinsicht – hatte der Landkreis Verden beabsichtigt, dem Trinkwasserverband (TV) Verden die Reduzierung der Fördermenge auf 8,825 Millionen Kubikmeter aufzuerlegen?
2. Hat der Landkreis Verden dem TV Verden die Reduzierung der Fördermenge von zehn Millionen Kubikmeter auf 8,825 Millionen Kubikmeter jährlich bereits auferlegt,
 - a) wenn nein, warum nicht?
 - b) wenn ja, wann?
3. Liegt dem Landkreis Verden als Unterer Wasserbehörde das sozioökonomische Gutachten vor,
 - a) wenn ja, wann und wo kann die Einsichtnahme durch Kreistagsabgeordnete erfolgen?
 - b) wenn nein, hat der Landkreis dieses Gutachten im Hinblick auf die bereits vor Antragstellung (in 2021) durch den TV Verden beabsichtigte Reduzierung der Fördermenge schon von der Obersten Wasserbehörde angefordert, wenn nein, warum nicht?

Auf die Antworten dürfen wir gespannt sein.



Wohnen

im Einklang mit Landwirtschaft und Umweltschutz

Wohnen ist eine der zentralen sozialen Fragen unserer Zeit. Auch in Kirchlinteln steigen die Grundstückspreise und Mieten immer weiter. Außerdem müssen wir bei der Bauleitplanung vernünftig zwischen der Ausweisung neuer Wohnbaugebiete, der Nutzung von Flächen für die Landwirtschaft und dem Umweltschutz abwägen! Darüber hinaus müssen wir aber auch der Lebensrealität gerecht werden, indem wir nicht nur Ein- und Mehrfamilienhäuser planen, sondern auch an Singles und Alleinerziehende denken!



In der Kernortschaft Kirchlinteln bietet die Fläche zwischen der bestehenden Siedlung »Sonderkamp« und der Straße »Zum Neuen Lande« sehr gutes Potenzial, diesen Kriterien zu entsprechen! Ausgehend von den vorhandenen Einfamilienhäusern sollten die zu planenden Wohneinheiten stufenweise in Richtung Bahntrasse ansteigen, wo in der letzten Zeile dann Wohngebäude ähnlich derer in der »Voigtei« und an der »Weitzmühlener Straße« stehen würden.

Sicherlich ist die Nähe zur angrenzenden Bahntrasse kritisch zu sehen, aber durch eine geschickte Architektur und Bauweise lässt sich auch dieses Problem meistern, wie uns beispielsweise der Wohnpark »Am Bahnhof 9–11« in Tostedt an der dreigleisigen Hauptstrecke Hamburg–Bremen eindrucksvoll vor Augen führt.



Keine Waffen in den Händen von Staats- und Verfassungsfeinden

Das Waffenrecht wurde im vergangenen Jahr als Reaktion auf die Terroranschläge von Paris im Jahre 2015 verschärft. Als eine der sechs wichtigsten Änderungen gilt die sogenannte »Regelabfrage«. Danach hat die Waffenbehörde nunmehr im Rahmen der Zuverlässigkeitsprüfung beim Verfassungsschutz abzufragen, ob die betreffende Person dort als Extremist bekannt ist. Damit soll verhindert werden, dass Verfassungsfeinde legal in den Besitz von Waffen kommen bzw. diese behalten können. Die rechtstreuen Jäger, Sportschützen und anderen Legalwaffenbesitzer werden hierdurch nicht beeinträchtigt.

Eine Anfrage hierzu hat die Kreistagsfraktion von Bündnis 90/DIE GRÜNEN an die Untere Waffenbehörde gerichtet, um in Niedersachsen festgestellte Fälle auch hier zu hinterfragen.

Nächster Halt: Kirchlinteln

Bahnhof mit Naturgefühl

Wir bauen zwar keinen Flughafen, aber bei der langen Zeitspanne, die seit dem »Startschuss« in Form unseres Antrages an den Gemeinderat direkt nach der Kommunalwahl 2011 ins Land gegangen ist, kann man fast diesen Eindruck gewinnen! Nachdem am 26. September 1987 der letzte Personenzug Kirchlinteln verlassen hat, befinden wir uns jetzt fast schon »auf der Zielgeraden«, so dass wir in der kommenden Legislaturperiode des Gemeinderates nach über 35 Jahren mit der Wiederinbetriebnahme des Bahnhalts Kirchlinteln rechnen können!

Die neue Bahnstation wird mit 21 Pkw-Parkplätzen und 62 Unterstellplätzen für Fahrräder als moderne Park-and-Ride-Anlage geplant und soll sich naturnah in die Umgebung einpassen. Wir sollten uns dabei den »Bahnhof mit Naturgefühl« in Harburg als Vorbild nehmen! Neben intensiven Grünarbeiten wurde dort beispielsweise in Kooperation mit einer Behindertenwerkstatt ein Bienenhotel am Gleis aufgestellt!



<https://smartcity.db.de/places#hamburg-harburg>

»In unserem Verhältnis zur Natur zeigt sich die ganze Anmaßung menschlichen Wirtschaftens. Indem der Mensch die natürlichen Systeme seinem Bedarf unterwirft, reduziert er ihre Vielfalt, macht sie verletzlicher und braucht einen immer größeren Aufwand, um sie zu stabilisieren. Menschliche Systeme sind nicht nachhaltig und müssen notgedrungen zusammenbrechen, wenn wir nicht lernen, sie umzubauen.«

*Maja Göpel, S. 53 **



»Wer nicht will, findet Gründe, wer will, findet Wege.«

Juli Zeh

Geplantes Baugebiet »Ritterallee II« in Kirchlinteln

Entstehungsgeschichte. Die Idee, aus dem Waldstück an der Ritterallee ein Wohngebiet zu entwickeln, ist bei der Gemeindeverwaltung Kirchlinteln bereits im Jahr 1997 entstanden. Dies geschah im Zuge der damals beabsichtigten Planung einer Seniorenwohnanlage, die für den Verkehr über die Ritterallee erschlossen werden sollte. Durch die Zufahrt zur Seniorenwohnanlage würde der daran gelegene nördliche Wald praktisch von dem übrigen Waldgebiet »Lindhoop« abgeschnitten und dadurch forstwirtschaftlich nicht mehr wertvoll sein. Dieser Argumentation wurde seitens der Bezirksregierung Lüneburg jedoch nicht gefolgt. Durch den geplanten Bau der Seniorenwohnanlage sollte eine Waldinanspruchnahme nicht vorweggenommen werden.

Nach über zwanzig Jahren wurde die Idee von der Gemeindeverwaltung im Jahr 2018 wieder aufgegriffen. Angeblich habe die Landesforstverwaltung ihre frühere Auffassung, den Wald nicht zu veräußern, geändert. Die Forstbehörde habe Interesse signalisiert, die gesamte Fläche für eine Wohnbebauung zu entwickeln, »da sie aus forstwirtschaftlicher Sicht nur eine mindere Wertigkeit besitze«. Von der Gemeindeverwaltung wurde angeführt, dass die Erhaltung des Waldes »vor dem Hintergrund der Vorgabe der politischen Mehrheit des Rates, die Einwohnerzahlen deutlich zu steigern«, zurücktreten müsse!

Wert des Waldes. In dem aktuellen Verfahren der Gemeinde wurde von Bürgermeister Wolfgang Rodewald öffentlich geäußert, dass Anwohner den Wald nicht wertschätzen würden, da sie dort Gartenabfälle entsorgten. Nicht zuletzt deshalb, so die Meinung von Rodewald, würde der Wald an Wert verloren haben.

In der frühzeitigen Öffentlichkeitsbeteiligung am 22. August 2018 im Lintler Krug wurde seitens des Planungsbüros diese Behauptung übernommen und in der Präsentation als »teilweise forstfremde Nutzungen durch die angrenzende Wohnbebauung« dargestellt. Eine unbewiesene Behauptung, die einerseits eine ungerechtfertigte Anschuldigung den Anwohnern gegenüber beinhaltet und andererseits als Begründung für die mindere Wertigkeit eines Waldgebietes untauglich ist.

»Wenn man etwas Gutes hat, egal ob Bäume oder Demokratie, ergibt es Sinn, das zu bewahren.«

Juli Zeh

Im Gegensatz zu der vorgenannten Einschätzung von Planungsbüro und Gemeindeverwaltung kam der Sachverständige für das Waldgutachten, Prof. Dr. Kaiser von der Arbeitsgruppe Land & Wasser aus Lüneburg, innerhalb des »Forstfachlichen Beitrages zur geplanten Waldumwandlung« zu dem Ergebnis, dass dem Wald in der Nutzfunktion eine »überdurchschnittliche Wertigkeit – Stufe 3« (Anmerkung: von vier Stufen) zu attestieren sei.

Dieses Fachgutachten fordert aufgrund der hohen Wertigkeit des Waldgebietes Ersatzaufforstungen in der Größenordnung 1:2. Bei der Umwandlung von 3,2 ha Wald wären also 6,4 ha neuer Wald anzupflanzen.

Auch der für den Wald zuständige Revierförster Michael Müller äußerte im Lintler Krug sein Unverständnis zu der Planung: »Wald zu entfernen, um Bauland zu schaffen, ist einfach nicht mehr zeitgemäß«.

Für diese Äußerung wurde der Revierförster von Bürgermeister Rodewald öffentlich gerügt, in dem er fragte, ob der Förster für sein Statement überhaupt eine Genehmigung seines Arbeitgebers, dem Waldeigentümer, eingeholt hätte.

Aus unserer Sicht ist die geplante Rodung von ca. 70-jährigen Douglasien und Roteichen nicht akzeptabel. Auch wenn diese Baumarten nicht zu den Einheimischen gehören, so steht fest, dass sie eine höhere Widerstandskraft gegen die Herausforderungen des Klimawandels besitzen.

Robert Habeck, Bundesvorsitzender der GRÜNEN fordert, im Umgang mit deutschen Wäldern dem Naturschutz Vorrang vor dem wirtschaftlichen Nutzen einzuräumen. »Wir erleben ein neues Waldsterben in Deutschland. Unsere Wälder sind auf die Klimaveränderungen nicht vorbereitet. Wir brauchen ein Programm zur Waldrettung, das den Schutz vor dem Nutzen der Wälder stellt.« (Veröffentlicht in der Verdener Aller Zeitung am 10. September 2020).

Die Haltung der Kirchlintler GRÜNEN zu diesem Vorhaben ist – wie bei allen anderen Planungen auch – eine Frage der Abwägung. Wir respektieren und verstehen den Wunsch junger Menschen in Kirchlinteln, bauen zu wollen. Wir sind aber darüber hinaus davon überzeugt, dass Verantwortung für klimatische Entwicklungen auch vor Ort von der Politik übernommen werden muss.

Mit unserem Engagement für den Wald sind wir nicht Gegner der jungen bauwilligen heimatverbundenen Menschen, wie uns von Teilen der Ratsmehrheit unterstellt wird, sondern unser Einsatz gilt gerade dieser und den nächsten Generationen.

Die Wegekommision

Auch (Gemeinde-) Eigentum verpflichtet

Im Mai 2018 wurde die Wegekommision wiederbelebt, u.a. um gemeindeeigene Wege in einem Umfang von geschätzten 40 ha aus der unrechtmäßigen Nutzung zu befreien und die Randstreifen einer naturnahen Entwicklung zuzuführen. Bereits drei Jahre zuvor – Mitte 2015 – hatten sich Landschaftswacht, SPD und die GRÜNEN für die Wiedereinrichtung dieses Gremiums eingesetzt.

Die Bilanz bisher ist ernüchternd: In den drei Jahren seit der Gründung ist über dieses Gremium kein einziger Weg in seiner ursprünglichen Breite wiederhergestellt worden. Behandelt wurden zunächst die wenigen vollständig überwirtschafeten Wege mit einer Größenordnung von summarisch rund 1 ha. Diese sollen entweder mit einer Tauschfläche an anderer Stelle als Ausgleich an den Nutzer verpachtet oder verkauft werden. Während öffentliche Wege in anderen Gemeinden bereits ausgepflockt und entwickelt werden, wird in der Gemeinde Kirchlinteln leider immer noch über das Prozedere beraten.

Während der Bund seine öffentlichen Flächen im Sinne des Naturschutzes entwickelt, ist in der Gemeinde Kirchlinteln diese Verantwortung gegenüber der Natur anscheinend nur zögerlich wahrgenommen und umgesetzt worden. Damit gehen den heimischen Pflanzen und Tieren aus Sicht des Naturschutzes wertvolle Flächen verloren, deren Entwicklung als verbindende Elemente in der zunehmend intensiv genutzten Landschaft so dringend erforderlich wäre.



Foto: Pixabay

Die Mitfahrbank

Innovation für die Verkehrswende

Die Mitfahrerbank kann gerade im ländlichen Raum eine sinnvolle Ergänzung zum öffentlichen Nahverkehr und zum Bürgerbus sein, wenn einem selbst kein Auto zur Verfügung steht.

Mitfahrbänke schützen die Umwelt, denn Leerfahrten werden reduziert. Mitfahrbänke stärken die Gemeinschaft, denn das dörfliche Miteinander erhält eine immense Aufwertung.



Kommunaler Klimaschutz

Photovoltaik-Parkplätze

Um das beim Weltklimagipfel 2015 in Paris völkerrechtlich verbindlich vereinbarte Klimaschutzziel zu erreichen, müssen wir bis 2035 klimaneutral sein und unseren Energiebedarf vollständig aus erneuerbaren Energien decken. Um dieses Klimaziel zu erreichen, kommt es auch auf die Kommunen an.

In Nordrhein-Westfalen plant das CDU-geführte Bauministerium für neugebaute, offene Parkplatzflächen mit mehr als 25 Stellplätzen eine Pflicht von Photovoltaik-Anlagen einzuführen.

Inspiziert von diesem Vorhaben werden wir uns im künftigen Gemeinderat dafür einsetzen, dass solche »Photovoltaik-Parkplätze« auch in der Gemeinde Kirchlinteln verwirklicht werden. Als mögliche Standorte sehen wir die gemeindeeigenen Parkplätze vor unseren Schulen, aber auch die bestehenden Parkplätze bei den Lebensmittel- und Baumärkten.



Foto: Stock

Auf Schotterflächen bleibt es immer Nacht, auch wenn andernorts der Frühling erwacht!

In Privatgärten und auf anderen Grundstücken ist ein Trend zu erkennen, dass nicht bebaute Flächen abgedeckt werden und zwar mit Schotter(steinen) nebst zumeist wasserdurchlässigem Flies als Unterlage. Die nur auf dem ersten Blick pflegeleichten Schotterflächen stellen einen weiteren Lebensraumverlust für Insekten dar, die wiederum eine Nahrungsbasis für Amphibien, Reptilien, Vögel und Kleinsäuger sind. Auf diesen Flächen bilden sich oftmals schon nach kurzer Zeit ungewünschte Moose. Durch Laub und Samen wachsen auch höhere Pflanzen, die nicht selten unerlaubt mit Pflanzenschutzmitteln wieder abgetötet werden.

Hier fragt die Kreistagsfraktion der GRÜNEN bei der Bauaufsichtsbehörde und der Kommunalaufsicht des Landkreises Verden nach deren Verpflichtungen.



Die **Lindhoop-Bank** ist keine Mitfahrbank, sondern eine Verweilbank, die 2008 von uns GRÜNEN für den Lindhoop gestiftet und aufgestellt wurde. Im September 2020 wurde diese neu »aufgemöbelt« und lädt Waldfreund*innen und Familien zum Verweilen und Lauschen ein.

Der Wald und die Klimakrise



Trockenheit, Stürme und Schädlingsbefall setzen dem Gesundheitszustand der Bestände auch in unserer Region arg zu. Selbst Experten haben die heutige Situation falsch eingeschätzt. Sogar trockenheits-resistentere Douglasien sind stellenweise nachhaltig geschädigt. Auch älteren Buchen platzt die Rinde durch Sonnenbrand auf und große Rindenstücke platzen ab. So sterben Bäume, die über 100 Jahre alt sind, rasant ab. Auch der aktuelle Wald-Zustands-Bericht 2020 macht deutlich, wie dramatisch die Situation in unseren Wäldern ist. Bei über der Hälfte des Baumbestandes ist deutlich zu sehen, wie sich das Blätterdach in den Baumkronen gelichtet hat, weil sie nicht mehr ausreichend mit Wasser versorgt werden. Die Niederschlagsmenge der letzten drei Jahre hat drastisch abgenommen und damit sank auch der Grundwasserspiegel, was zwangsläufig zur Mangelversorgung der Bäume führte. Allgemeine Schwächung des Immunsystems führte, auch bei den Bäumen, zu einem enormen Schädlingsbefall.

»Forstwirtschaft ist vom Grundsatz her auf Nachhaltigkeit und damit für folgende Generationen ausgelegt, folglich auf Jahrzehnte, wenn nicht sogar auf Jahrhunderte,« so Michael Müller, Förster in Diensthof. »Aktuell muss sofort gehandelt werden, denn für manche Baumarten ist es bereits kurz vor zwölf, für andere sogar schon danach.«

Vor dieser dramatischen Entwicklung des heimischen Waldes noch gesunden Wald, wie im Lindhoop, zu roden ist nicht nachvollziehbar. Greenpeace drückt dieses mit folgendem Satz aus:

»In Zeiten der Klimakrise gesunden Wald für ein Baugelände zu roden, ist wie Feuer mit Benzin zu löschen.«

Ein afrikanisches Sprichwort sagt:

»Der beste Zeitpunkt, einen Baum zu pflanzen, war vor zwanzig Jahren. Der Zweitbeste ist heute.«

Bezogen auf die Ritterallee bedeutet das, dass unsere Vorfahren es **richtig gut** gemacht haben, indem sie vor etwa sechzig Jahren die »**richtigen**« Bäume im Lindhoop angepflanzt haben und wir es **richtig falsch** machen würden, wenn wir diese weise Voraussicht heute mit Füßen treten, indem wir diese Bäume absägen, um dann gleiche Bäume mit 60 Jahren Verspätung (!) neu zu pflanzen.

Wir wissen immer, woher der Wind weht...

Nachgedacht beim Blick aus dem Küchenfenster



Kurz notiert...

Der überflüssige Griff zum Mineralwasser

Aus unseren Wasserhähnen läuft bestes und regelmäßig kontrolliertes Trinkwasser. Trotzdem trinken Millionen Menschen nur Mineralwasser und das oft aus Plastikflaschen. Insbesondere in unserer Gemeinde wie auch im Landkreis haben wir eine außerordentlich hohe Trinkwasserqualität. Mit einem entsprechenden Aufsprudler lässt sich in jedem Haushalt Mineralwasser selber herstellen.

Die Anschaffungskosten haben sich schon nach nur kurzer Zeit amortisiert, unnötige Transportwege, Kistenschleppen und Plastikberge gehören der Vergangenheit an.



Nicht der Weg ist das Ziel, sondern die Schritte. Klimawandel und Artensterben müssen für uns alle das gemeinsame Hauptproblem sein. Die kleinen internen Probleme innerhalb der Menschheit wollen und müssen auch gemeistert werden, aber sie kratzen unseren einzigartigen, aber von menschlichem Einfluss schwer infizierten Planeten nicht wirklich, eine unwiederbringlich verschwundene Tierart aber schon. Die Wissenschaft ist im Lauf der Geschichte zu einer steuernden Instanz geworden, dies geschah und geschieht oft über die Bestätigung oder Zurückweisung von Hypothesen – mit dem fortwährenden Resultat der Bildung neuer Erkenntnisse.

Aus diesem jahrhundertelangen Prozess von Erkenntnisbildung und Fehlschluss, der von vielen Menschen nur beiläufig wahrgenommen wird, ist ein einigermaßen verlässlich berechenbarer Ausblick in unsere möglichen Zukünfte entstanden, der uns zum Gegenlenken zur gewohnten Praxis des stetigen Wachstums herausfordert.

Wenn wir nichts ändern, wird nichts so bleiben, wie es ist.

Fakt: Es gibt täglich schrumpfende Chancen, das restliche, vielfältige Leben des Planeten Erde zu bewahren, es gibt täglich schrumpfende Chancen, der Klimaerwärmung Einhalt zu bieten.

Die Wege dahin müssen sofort beschriftet werden, auch wenn engagierte Gruppierungen auf parallelen Wegen in gleicher Richtung einander strittige Details vor die Füße werfen. Wir müssen uns auch über vielleicht kontroverses Nachgrübeln über Teilaspekte hinaus vergegenwärtigen, dass wir mit nichts weniger als der Rettung der Welt beauftragt sind.

Lasst uns diskutieren über unterschiedliche Erkenntnisse, die aus unserem jeweiligen Engagement als Maßstäbe in unsere Biografien eingraviert wurden, lasst uns bereit sein, diese Maßstäbe zur Seite zu legen, wenn wir eines Besseren belehrt werden und vor allem: Hey, liebe das Leben, besonders das der noch nicht Geborenen, das in unserer Verantwortung liegt!

»Zukunft ist nichts, was bloß vom Himmel fällt. Nichts, das einfach nur so passiert. Sie ist in vielen Teilen das Ergebnis unserer Entscheidungen.« Maja Göpel, S. 14*

Vom (Verdener) Moor zur Steppe?



Foto: Stock

Wie kürzlich in der Zeitung zu lesen war, bleibt dem Moor keine Zeit mehr, um bestehen zu bleiben. Naturschützer machen Druck. Die Wiedervernässung zur Revitalisierung des Moores muss schneller und intensiver erfolgen! *»Würden wir nichts tun, würde das Moor verschwinden und sich zu einem Birken- und Kiefernwald entwickeln«*, so Gustav Schindler vom NABU Kirchlinteln. Trockengefallene Moore gehören mit zu den Hauptverursachern von Treibhausgasen.

Weitere Hinweise finden sich auf unserer Internetseite GRÜNE-Kirchlinteln:

www.gruene-verden.de/ortsverbaende/kirchlinteln



Verkehrswende vor Ort und überall

In einer Welt, die immer noch vom Autoverkehr dominiert wird, ist es an der Zeit sich mit Alternativen auseinanderzusetzen. Eine Alternative ist das Lastenrad, mit dem sich ein größerer Einkauf genauso erledigen lässt, wie auch die Beförderung der Kinder zum Kindergarten. Diese technologischen Möglichkeiten sind lange bekannt und werden ständig weiterentwickelt. Neuerdings gibt es Konzepte in Stadtverwaltungen finanzielle Anreize für Familien, Handwerker etc. zu schaffen, die sich für eine solche Alternative entscheiden möchten.

»Wir brauchen keine panisch geführte Verzichtsdebatte, aber eine Debatte über das gute ökologische Leben. Ein Leben, in dem die positive Klimabilanz mit Genuss und Luxus assoziiert wird.« Luisa Neubauer**

Hinzu kommt, dass der innerörtliche Verkehr entlastet wird, die Suche nach einem Parkplatz wegfällt und sich die eigene CO₂-Bilanz deutlich verbessert. Nebeneffekt dieser neuen Mobilität (mit oder ohne E-Antrieb) ist die unmittelbare Nähe zum Wetter.

Damit es zu einem mehr rücksichtsvolleren Miteinander auf den Straßen kommt, ist sicher eine Angleichung der unterschiedlichen Geschwindigkeiten neu zu bewerten. Dazu sagt Jan Bruns: *»Ich fände es sinnvoll, wenn die Richtgeschwindigkeit innerorts dahingehend verändert würde, dass ein zukunftsfähiges Gesamtkonzept umsetzbar wird, das die Gesundheit der Anwohner und die CO₂-Emissionen in den Fokus nimmt. Eine Entschleunigung auf 40 km/h hätte Vorteile für alle.«*



Jan Bruns lebt mit seiner Familie in Luttum und erledigt fast alle Fahrten, für die gewöhnlich ein Auto genutzt wird, mit seinem Lastenrad.

DIE GRÜNEN im Kreistag

empfehlen die Corona-»Luca«-App

Die »Luca«-App soll eine schnelle und lückenlose Kontaktrückverfolgung im Austausch mit den Gesundheitsämtern, eine direkte Benachrichtigung bei Risikobewertung durch die Gesundheitsämter, eine verschlüsselte, sichere und verantwortungsvolle Datenübermittlung sowie eine automatisch erstellte und persönliche Kontakt- und Besuchshistorie ermöglichen und gewährleisten.

Thüringen, Sylt, Köln und weitere Regionen und Städte sind bereits von dieser App überzeugt.

Über diese App kann schneller und sicherer als über handschriftlich ausgefüllte Zettel agiert und reagiert werden. Es kann sogar ermöglicht werden, beim Verlassen von Geschäftsräumen (z. B. beim Einkauf oder beim Friseurbesuch) automatisch ausgecheckt zu werden.

Wir GRÜNE sind uns mit dem Einzelhandel im Landkreis Verden einig, dass der Einsatz der »Luca«-App eine intelligente Lösung zur Nachverfolgung und somit auch eine Entlastung für das Gesundheitsamt Verden wäre.

Die Kreistagsfraktion der GRÜNEN wird daher die »Luca«-App dem Landkreis Verden empfehlen.

Was Politik für mich bedeutet – Ansichten einer jungen Kirchlintlerin

Was Politik für mich im Allgemeinen bedeutet ist schwer zu definieren. Meine Erwartungen an die Politik sowie die Politiker wandeln und entwickeln sich mit den äußeren Umständen. Wenn die Flüchtlingskrise im Fokus steht, dann erwarte ich, dass sich die Politik damit beschäftigt und lösungsorientiert arbeitet. Wenn es eine globale Pandemie gibt, dann kann ich verstehen, dass der Fokus der Politiker auf diesem Thema liegt.

Was für mich aber fern ab jeglicher divergierender Brennpunkte Thema der Politik sein sollte, ist der Klimawandel sowie der Natur- und Umweltschutz. Dies sind keine Schwerpunktthemen, die die Menschheit einfach eine gewisse Zeit aussitzen muss und danach ist alles wieder tutti. Klimawandel und der Schutz unserer Umwelt betreffen uns alle, sind global sowie lokal und Themen, die uns seit Jahren beschäftigen und noch Jahre beschäftigen werden. Bei der Frage, was Politik für mich bedeutet bzw. was ich mit Politik assoziiere, denke ich also direkt an den Umgang mit dem Klimawandel und den Natur- und Umweltschutz.

Was mir dabei immer wieder auffällt ist, dass der Klimawandel und der Umweltschutz Themen sind, die immer nur dann in den Vordergrund der Nachrichten und der Politik rücken, wenn es gerade wieder Katastrophen gibt. Wenn es Buschfeuer in Australien gibt, dann wird über den Klimawandel berichtet. Wenn der Amazonasregenwald abgeholzt wird, dann ist der Naturschutz *das* Thema. Gibt es Starkniederschläge, Sturzfluten, Winterstürme,

Waldbrände, Überschwemmungen, Vulkanausbrüche, Kälte- und Hitzewellen, dann sind Umweltschutz und Klimawandel wieder in den Nachrichten und in den Köpfen der Menschen. Auffällig dabei ist leider, dass dieses Bewusstsein nur für einen kurzen Zeitraum anhält.

Ich würde mir deshalb wünschen, dass sich der Natur-, Umwelt- und Klimaschutz so in den Köpfen der Menschen festsetzt, dass bei jeder Entscheidung die erste Frage ist: »Wie wirkt sich das auf die Natur, die Umwelt und das Klima aus?« Dass es bei politischen Entscheidungen und Vorhaben nicht in erster Linie nur um die ökonomische Dimension geht, sondern dass die ökologische und die soziale Dimension die gleiche Wertigkeit erhalten.

Ich würde mir als junger Erwachsener wünschen, dass in der lokalen Politik die Aspekte des Klima-, Umwelt- und Naturschutzes stärker in den Vordergrund rücken. Ich würde mir wünschen, dass lokal das Wald- und Artensterben bekämpft wird, dass lokal möglichst auf eine nachhaltige Landwirtschaft geachtet wird, dass lokal für den Schutz der natürlichen Ressourcen gekämpft wird und, dass generell lokal auf Themen wie Biodiversität, Abfallvermeidung, Erneuerbare Energien, Tier- und Bodenschutz, Energieeffizienz, Luftreinheit, Insektenschutz und viele andere eingegangen wird, von der lokalen Politik umgesetzt und gefordert bzw. gefördert werden.

Denn der Kampf gegen den Klimawandel und für unsere Umwelt beginnen vor der eigenen Haustür.

Hiermit will der Ortsverein Kirchlinteln junge Menschen in der Gemeinde auffordern, Ihre Wünsche, Erwartungen und Ideen für eine zukünftige Gemeindepolitik aufzuschreiben und uns zu schicken. Wir werden diese Beiträge sammeln, auswerten und mit Erlaubnis auch auf unserer Homepage veröffentlichen und die Ergebnisse in unsere zukünftige politische Arbeit einfließen lassen.

Lasst uns

Menschen, Tiere, Umwelt achten,
Vogelhäuschen bauen statt Waffen,
Nahrung für die Bienen schaffen,
statt nach Kohle nur zu trachten,
Klima schützen, Frieden stiften,
statt die Felder zu vergiften.

Lasst uns alle viel mehr lachen,
Strom aus Wind und Sonne machen,
»Erde retten« klingt zwar schlicht,
doch ne zweite gibt es nicht.

**Text von einer Tafel am Kirchplatz
in einem kleinen Dorf in Bayern.
Von einer Frau verfasst.**

**GRÜN
MACHT'S!**



Unter der Überschrift »Wald bewahren, Zukunft pflanzen« haben Kirchlintler GRÜNE zum Internationalen Tag des Waldes ihr Unverständnis gegen die Abholzungspläne von CDU und SPD im Lindhoop gezeigt. Den Blick auf die Zukunft richten insbesondere die jungen Leute, indem der blühende Apfelbaum ebenso wie die Protestaktion Früchte tragen soll.

»Unsere Generation hat sich unbestreitbar das größte Verdienst um die Umwandlung der Landschaft in eine Kultursteppe, um die Zerstörung des Gleichgewichts in der Natur erworben. (...) Aber denen, die nach uns kommen, wird die Rücken- deckung fehlen, um den unausbleiblichen Gegenschlag der Natur abzuwehren.«

1960, Johann Schoon
1894–1968

»Wir werden in einer Welt erwachsen, in der das Klima-Chaos zur Normalität wird. In der humanitäre Katastrophen, Klimaflucht, Versorgungsengpässe und Artensterben unser Leben dominieren werden. In der ein selbstbestimmtes Leben, unsere Zukunft, überschattet wird vom Zusammenbruch der Öko-Systeme um uns herum. Das ist es, was die Wissenschaft prognostiziert.«

2021, Luisa Neubauer

Aufruf zur Mitarbeit bei den Kirchlintler GRÜNEN

Wir machen Politik, weil wir es müssen!

Menschen aller Altersgruppen, aber besonders die Jugend hat bei den massiven Protesten der letzten zwei Jahre erlebt, dass mit den Protesten eine gesellschaftliche Relevanz erreicht wurde.

Allen wurde klar, dass es um Weichenstellungen geht, die das zukünftige Leben aller Menschen bestimmen werden.

Die Frage ist doch: Werden wir wirklich in einer Welt leben, in der die Temperatur weiter steigt?

Schaffen wir es, den gesellschaftlichen Zusammenhalt und unser demokratisches Selbstverständnis zu erhalten?

Egal, ob auf der Straße, im Gemeinderat oder in Ortsverbänden, die Veränderung muss jetzt beginnen und es macht einen Unterschied, ob dabei junge Menschen mitdiskutieren, oder ob weiterhin nur die alten eingefahrenen Rituale und Wege gepflegt werden.

»Es mag anstrengend sein, immer und immer wieder buchstäblich gegen eine Wand zu reden. Aber es ist im Angesicht der Klimakatastrophe zwingend notwendig, die ewig gestrige Politik wann immer möglich zu stören, den Diskurs aufzubrechen und damit den ersten Schritt zur Veränderung zu tun.« Das sagt Sebastian Hansen, Jg. 1995, seit 2015 im Gemeinderat in Waldbüttelbrunn und 2. Bürgermeister seines Heimatortes seit 2020, sowie Mitglied des Kreistages Würzburg.

Ein Appell von Sebastian Hansen lautet: »Lasst uns unsere politische Zukunft auf allen politischen Ebenen selber retten!«

GRÜNE Politik ist so gut wie ihre Mitstreiter*innen

Eine kreative Mischung von Jung und Alt, von Frauen und Männern ist gut. Also Menschen, denen es **nicht egal** ist, wie es in der politischen Gemeinde weiter geht.

Gemeinderatspolitik ist Politik für Schule, für Naturschutz, für Kindergärten, für die Energiewende, für bezahlbares Wohnen, für umweltfreundliche Mobilität, für ein behindertengerechtes Leben, für gesunde Luft und Nahrung, für eine enkeltaugliche Zukunft in Kirchlinteln!



NEUE LEUTE FÜR GRÜNE SITZE IM GEMEINDERAT

Diesem Appell schließen wir uns mit Vehemenz an und rufen alle Menschen auf, denen nicht egal ist wie sie und ihre Kinder zukünftig leben wollen und werden, sich mit Visionen und neuen Ideen an dem Projekt »Zukunft planen« zu beteiligen.

GRÜNE Kommunalpolitik braucht innovative, frische, lebensbejahende aber auch unbequeme Menschen, die Lust haben an der Gestaltung **ihrer** Gemeinde und **ihres** Lebensumfeldes mitzuwirken.

Es ist Deine Gemeinde, Dein Zuhause, Deine Zukunft und Deine Chance.

Wir, der **Ortsverband** der **GRÜNEN** in Kirchlinteln, sind darauf gefasst, dass der bundesweite Trend zu mehr **GRÜN** sich auch im Wahlergebnis unserer Gemeinde abzeichnen wird. Schön so, aber das ergibt nur dann Sinn, wenn wir genügend Kandidat*innen zur Gemeinderatswahl am 12. September 2021 aufstellen können.

Deshalb die Aufforderung an alle, die sich einmischen wollen – meldet Euch!

